



SPiegel-Titel 43/2012

„Laut Schopenhauer ist die Welt nichts weiter als Wille und Vorstellung. Heutzutage ist die Welt, die man im Internet vorfindet, jedoch Googles Wille und Vorstellung.“

WOLFGANG QUAKERNACK, DETMOLD

Nr. 42/2012, Aus Angst vor dem Auflagenschwund entdecken viele Zeitungen das Regionale

Verirrte Blattmacher

Leider glauben die im luftleeren Raum verirrten Blattmacher noch immer, der Leser warte morgens ungeduldig auf „seine“ Zeitung mit den großen Weltneuigkeiten. Eine kopflastige Regionalzeitung mit dieser Denke hat im Zeitalter der elektronischen Medien bei jungen Leuten keine Chance. Und die alten Leser sterben aus. Nur wenn die Verleger in die Lokalausgaben investieren und die Journalisten begreifen, dass ihre Zukunft nicht im Redigieren von Agenturmeldungen liegt, sondern in der Provinz, besteht noch Hoffnung.

HANS-DIETER HAMBOCH, WIESBAUM (RHL.-PF.)

Nr. 42/2012, Der bittere Abschied des Unionsabgeordneten Norbert Geis

Deppisch

Auch wenn Geis wie ein tragisch angestaubter Held einer längst zerfallenen konservativen Trutzburg wirkt, dem die Orientierung heute nicht so recht gelingen will, so steckt hinter seiner Auslegung katholisch konservativer Werte doch eine geballte und im Grunde knallharte Portion Intoleranz, die Errungenschaften des Humanismus ignoriert und auch christliche Nächstenliebe vermissen lässt.

SUSANNE KNEISSELE, BAD BUCHAU (BAD.-WÜRTT.)

Was ist denn in den SPIEGEL gefahren? Eineinhalb Seiten, teilweise hymnisch, widmen Sie sich einem Erzkonservativen, der sich immer wieder gegen die Menschenrechte von Schwulen und Lesben und gegen die Gleichberechtigung von Frauen in Stellung gebracht hat. Zuletzt aber auch immer deppischer agierte. Dieser Mann, der es einfach nicht mehr blickt, erhält immerhin monatlich circa 11000 Euro und fette Pensionsansprüche. Auch Ihnen fiel ja zur Figur Geis nicht wirklich viel positives Wirken in seiner langen Parlamentszeit ein, als sein Bemühen um die Rekonstruktion der fünfziger Jahre.

ROLAND HORNUNG, BERLIN

Nr. 43/2012, Google – Die undurchsichtigen Methoden eines übermächtigen Konzerns

Pfui, unfassbar

„Fair Search“ ist Schwachsinn, da Suche zwangsläufig eine Gewichtung der Resultate beinhaltet. Und die bestimmt Google anhand seines Algorithmus und nicht nach dem Wunsch irgendwelcher (Konkurrenz)-Unternehmen. Wieso auch? So lange der Nutzer zufrieden ist, hat jede Klitsche, die meint, höher im Ranking stehen zu müssen, Pech gehabt. Google sollte lieber die ganzen Suchmaschinenoptimierer, die das System manipulieren, aus dem Index werfen, die können sich ja gern über Bing, Yahoo et cetera finden lassen.

JÖRG REIBERT, DINSLAKEN (NRW)

Ich, 80 Jahre und Rentner, habe mich mal gegoogelt. Bei den ersten Einträgen sind dreimal die 1999 liquidierte Firma, dreimal das 2003 geschlossene Büro und zweimal eine falsche Anschrift. Korrekt ist keine, auch in den folgenden Seiten nicht. Wenn die Angaben für Andere auch nicht besser sind, dann ...

DR. KARL REISSMANN, MITTWEIDA (SACHSEN)

Wir lieben die Suchmaschine für die Auswahl der ersten zehn Treffer aus Millionen Websites, die wir ohne Google selbst sichten müssten. Und diesen Service lässt Google sich bezahlen. Zu Recht.

MARKUS KLIE, BRÜSSEL

Zunächst witterte ich einen Skandal erster Güte. Dann las ich: Google ist ein privatwirtschaftliches, börsennotiertes Unternehmen mit Gewinnerzielungsabsicht. Pfui. Die Eigentümer und Anteilseigner erhalten Dividenden, die Mitarbeiter werden bezahlt und arbeiten nicht ehrenamtlich, wie ich das erwartet hätte. Unfassbar. Aber als mir dann klar wurde, dass dieses Unternehmen auch noch dadurch Gewinne erzielt, dass es seine Tochterunternehmen in ein besseres Licht rückt als die Konkurrenz, da war für mich mein Glaube an das gute, neutrale, immer



QUELLE: GOOGLE

Google-Datenzentrum, US-Bundesstaat Georgia

so nett aufgemachte Google endgültig zerstört. Das hat mich so entsetzt, dass ich das Heft beiseitelegen musste.

MICHAEL SZUTTA, VELLBERG (BAD.-WÜRTT.)

Leider ist der Titel sehr einseitig auf Google als Suchmaschine ausgerichtet. Dabei gewinnt Google mehr Macht durch andere Geschäftsfelder. Mail-Dienst, Android, Cloud-Dienste aller Art. Dort wird nicht das große Geld verdient, aber eine monopolartige Marktstellung gesichert. Der Titel ist zu zahm und lässt Google nur lächeln – eine Woche kostenlose Werbung.

ALFRED MANGER, HINTERZARTEN (BAD.-WÜRTT.)
SPIEGEL ONLINE FORUM

Das Problem bei Google besteht weniger im Pushen seiner eigenen Zusatzangebote als vielmehr in der fehlenden Sensibilität gegenüber dem Datenschutz.

RASMUS HELT, HAMBURG

Diskutieren Sie im Internet

www.spiegel.de/forum und www.facebook.com/DerSpiegel

- ▶ **Titel** Gehörte Erwin Rommel zum NS-Widerstand?
- ▶ **Goldreserve** Wohin mit dem deutschen Schatz?
- ▶ **Auslandseinsatz** Soll die Bundeswehr in Mali helfen?

